Bleed Through Repaired Document
Plastic Covered Document

Museum für Hamburgische Geschichte

(Holstenwall 24, Ecke Millernthor, ☞ 35 47 09)

Das 1849 von Freunden vaterstädtischer Geschichte als „Sammlung hamburgischer Altertümer" gegründete Museum ist jetzt wissenschaftliche Anstalt der Landesunterrichtsbehörde. Abteilung Hochschulwesen. Der 1922 eröffnete Neubau wurde nach den Plänen des Oberbaudirektors Prof. Dr. Fritz Schumacher in den Wallanlagen am Holstenwall, Ecke Millernthor, aufgeführt, wobei zahlreiche althamburgische Bauteile ihrem Zweck entsprechend wieder verwandt worden sind.

Das Museum erstrebt die Vereinigung von geschichtlichen Erinnerungsstücken und Denkmälern, um in seinen Schausammlungen ein Bild der kulturgeschichtlichen Entwicklung Hamburgs und seines Einflusses auf die weitere Umgebung der Stadt zu bieten.

In den einzelnen Abteilungen, die in sich geschlossen sind, sind die ausgestellten Gegenstände in zeitlicher Reihe geordnet. Es sind folgende Hauptabteilungen gebildet worden: Vorgeschichte mit Bodenfunden aus der Stadt und ihrer Umgebung; Kriegsgeschichte mit der Darstellung der Entwicklung des Waffenwesens im Mittelalter, der Freiheitskriege, des Bürgermilitärs und des Bundeskontingents; Entwicklung des Stadt- und Hafenbildes in Modellen und Panoramen; Hamburger Stadtbild in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach Originalen der Gebrüder Suhr (Panoramen, Aquarelle, Lithographien); Abteilung für Handel und Verkehr mit Schiffs- und Werftmodellen, Kaufmannsdiele, Krämerei und Tabaksladen; Altertümer des Staats- und Rechtslebens (Feuerlöschwesen, Strafjustiz, Polizei, Münzen, Maße, Siegel); Baudenkmäler; Zunftsaal mit Inventar der hamburgischen Aemter; Erzeugnisse des Gewerbes und des Kunstgewerbes nebst Handwerksgerät; gesellschaftliche Kultur, mit Trachten des 17., 18. u. 19. Jahrhunderts; Musikgeschichte; medizinische Abteilung mit Apotheke, Laboratorium und ärztlichen Instrumenten; Entwicklung des Schrift- und Druckwesens; Abteilung für Theater und Literatur mit besonderem Zimmer für Klopstockerinnerungen; kirchliche Altertümer; althamburgische Wohnräume vom 17. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts und Abteilung für bäuerliche Trachten, Schmuck, Möbel und Gebrauchsgerät.

Monatliche Wechsel-Ausstellungen aus den Beständen der Einzelblattsammlungen des Museums, das ca. 90000 Einzelblätter enthält, die die Natur- und Geschichtsdenkmäler Hamburgs und seines kulturellen Einflussgebietes im Bereich der Niederelbe darstellen. (Porträts, Trachten, Topographie, Handel und Verkehr usw.).

Direktor: Prof. Dr. Otto Lauffer; Hilfskustos: Dr. C. Schellenberg, wissenschaftl. Assistent Dr. H. Thomsen; Bibliothekarin: Dr. Dora Lühr; Geschäftsstelle: Verw.-Insp. Germighausen.
Bibliothek: ca. 12000 Bände, Lesezimmer geöffnet werkt. 10—16.
Lichtbildarchiv: ca. 10000 Lichtbilder.
Besuchszeit der Schausammlungen Mittw. bis Sonnt. von 10—16 Uhr.

Die Sternwarte in Bergedorf

wurde im Jahre 1821 aus staatlichen und privaten Mitteln gegründet und 1833 als hamburgisches Staatsinstitut übernommen. Nachdem die Lage der Sternwarte am Holstenwall in Hamburg infolge der Entwicklung der Stadt für die astronomische Beobachtungstätigkeit immer ungünstiger geworden war, wurde das Institut 1909 nach Bergedorf verlegt.

Die Sternwarte liegt auf dem Gojenberge bei Bergedorf etwa 20 km südöstlich von Hamburg, 0h 41 m östlich von Greenwich unter 53° 28′ 47″ nördlicher geographischer Breite. Auf dem Grundstück der Sternwarte, das rund 6 ha umfasst, erheben sich acht Bauten, die zur Aufnahme der einzelnen Instrumente dienen, ferner ein grösseres Hauptdienstgebäude, das die etwa 24000 Bände umfassende wissenschaftliche Bibliothek, die Laboratorien und die Arbeitsräume enthält, sowie drei Wohnhäuser. Die Ausrüstung der Sternwarte an grösseren Instrumenten umfasst: einen grossen Refraktor von 60 cm Öffnung und 9 m Brennweite, einen Meridiankreis von 19 cm Öffnung und 2,8 m Brennweite, ein Spiegelteleskop von 1 m Öffnung und 3 m Brennweite, ein photographisches, der Sternwarte von Ed. Lippert geschenktes Fernrohr (Lippert-Astrograph), ein 9½zölliges Aequatorial, einen Doppel-Reflektor von 60 cm Öffnung und 3 cm Brennweite und ein 4zölliges Passageninstrument.

Ausser der beobachtenden Tätigkeit hat die Sternwarte die Aufgabe, einer Reihe von Stationen dauernd die genaue Zeit zu übermitteln. Die Mitteilung der genauen Zeit geschieht: 1) durch die auf dem Turm der elektrischen Zentrale im Kuhwärderhafen und auf dem Turme der St. Pauli-Landungsbrücken aufgestellten automatischen Lichtzeitsignale, die stündlich genau 1 Minute lang brennen und deren Erlöschen genau zur vollen Stunde erfolgt; 2) durch ein telephonisches Zeitsignal, das von allen an das Fernsprechnetz angeschlossenen Stellen abgehört werden kann (Selbstanschlusstelefonhmer wählen 03); das Signal besteht in einem sirenenartigen Tone, der in jeder Minute von Sekunde 55.0 bis 60.0 Mitteleuropäischer Zeit ertönt, sodass das Ende des Tones der vollen Minute entspricht. Die Minute selbst wird unmittelbar nach dem Signal durch Summertöne von kürzerer und längerer Dauer entsprechend nachstehender Anordnung angegeben: es ertönt

bei jeder Einer-Minute:	•	bei jeder Sechser-Minute:	•
" " Zweier- "	• •	" " Siebener- "	• •
" " Dreier- "	• • •	" " Achter- "	• • •
" " Vierer- "	• • • •	" " Neuner- "	• • • •
" " Fünfer- "	• • • • •	" " Zehner- "	• • • • •

Während des andern Tells der Minute ertönt zum Zeichen, daß die Verbindung mit dem Zeitsignal besteht, bei jeder Sekunde ein kurzer Knack. Beispiel: Der Summer ertönt von 27 Min. 55 Sek. bis 28 Min. 0 Sek.; danach kommt die Minutenangabe 8 (• • • • •); 3) durch vier Normaluhren, von denen eine am Börsengebäude, eine zweite am Eingang zum Museum für Hamburgische Geschichte am Hoistenwall, eine dritte am Uhrenhäuschen auf Kuhwärder und eine vierte im Turm der St. Pauli-Landungsbrücken untergebracht sind und die, in dauernder elektrischer Verbindung mit einer Pendeluhr auf der Sternwarte stehend, stets innerhalb einer Sekunde genau Mitteleuropäische Zeit angeben.

Direktor: Prof. Dr. R. Schorr. Observatoren: Prof. Dr. F. Dolberg, Prof. Dr. J. Hellerich, Dr. W. Kruse. Dr. J. Larink, Wissenschaftliche Hilfsarbeiter: Dr. A. Wachmann, Dr. W. Dieckvoss, Dr. K. Müller.

Physikalisches Staatsinstitut (1885)

Jungiusstr. 9, ☞ 34 59 08.

Seine Aufgaben sind: Vorlesungen und Übungen über Physik für Studierende und Hörer der Universität. Förderung der physikalischen Wissenschaft. Verbreitung physikalischer Kenntnisse in weiteren Kreisen durch öffentliche Vorlesungen, Erstattung von Gutachten an die Staatsbehörden, Prüfung physikalischer Instrumente und Einrichtungen. Im Jahre 1908 ist die Hauptstation für Erdbebenforschung (Vorsteher: Prof. Dr. R. Schütt) mit dem Staatsinstitut verbunden worden. Direktor: Prof. Dr. Koch. wissenschaftl. Räte: Prof. Dr. Tams, Prof. Dr. Goos. Wissenschaftl. Hilfsarbeiter: Dr. Meyer, Dr. Pollähn, Dr. David. Sprechst. des Direktors werktäglich ausser Sonnabends von 11—12. — Bibliothek: 12000 Bände.

Hauptstation für Erdbebenforschung am Physikalischen Staatsinstitut zu Hamburg

dem Hamburgischen Staate gestiftet von Prof. Dr. R. Schütt, aus dessen Privatinstitut der „Horizontalpendelstation Hamburg", sie hervorgegangen ist. Die Station bezweckt im Verein mit den übrigen deutschen wie ausländischen Erdbebenbeobachtungsstationen die Erforschung der Seismizität der Erde und anderer hiermit zusammenhängender seismischer Probleme. Vorsteher: Prof. Dr. Richard Schütt. Wissenschaftlicher Rat: Prof. Dr. Ernst Tams.

Chemisches Staatsinstitut in Hamburg (1837)

Jungiusstr. 9, ☞ 34 59 81

Es dient der Lehre durch Vorlesungen und Übungen im Rahmen der Hamburgischen Universität, des Allgemeinen Vorlesungswesens und der Volkshochschule sowie der Forschung durch Ausführung eigener wissenschaftlicher Untersuchungen und Unterstützung anderer Gelehrten bei Durchführung ihrer wissenschaftlichen Aufgaben. In seiner praktischen Tätigkeit unterstützt das Institut als Untersuchungsamt Behörden und Gerichte, Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft durch Erteilung von Auskünften und Ausführung von einschlägigen Untersuchungen.

Die Anstalt enthält eine Schausammlung technologischer und warenkundlicher Gegenstände, ferner eine reichhaltige Fachbibliothek von rund 11000 Bänden, und zwar etwa 6500 Bände Zeitschriften und 4500 sonstige Bände. Die Benutzung des Lesezimmers ist gestattet: Montags bis Donnerstags von 9—17, Freitags von 9—20, Sonnabends von 9—14 Uhr. Direktor: mit der Verwesung beauftragt: Prof. Dr. H. H. Schlubach, Leiter des Untersuchungsamtes: Prof. Dr. H. Schmalfuss.

Geologisches Staatsinstitut (1907)

Lübeckerthor 22, ☞ 24 87 15

Die Schausammlungen des Instituts sind täglich, ausser Montags, von 11—4 Uhr Sonnabends von 9—1½ unentgeltlich zu besichtigen; sie sind in fünf grossen Räumen des Erdgeschosses aufgestellt. Rechts des Einganges sind in zwei Sälen die heimischen Gesteine und Versteinerungen und in den Seitenschränken die Geschiebe der Umgegend ausgestellt und zwar in dem vorderen Saal alle älteren Formationen bis zur Kreide, in dem hinteren das Tertiär und Diluvium. Daran schliesst sich im rechten Quersaal eine Übersicht über Aufbau und Bodenschätze unserer ehemaligen Kolonien, im linken eine solche der Versteinerungen. In dem kleinen Raum links vom Eingang befindet sich eine Erdölausstellung. Direktor ist Prof. Dr. R. Brinkmann; Hauptkustos ist Prof. Dr. J. Wysogorski; Kustoden: Prof. Dr. Koch, Dr. Ernst u. wissenschaftliche Hilfsarbeiter sind Dr. Müller, Dr. Emmy Todtmann, Dr. Gundlach u. Dr. Schmidt-Thomé; Handbibliothek: 6000 Bde. und 10000 Separata.

Das Zoologische Staatsinstitut und Zoologische Museum (1843)

Steinthorwall (Fernspr.: 33 64 20) Kirchenallee 47 (Fernspr.: 24 23 33)

Aufgaben: Verwaltung und Ausbau der zoologischen Sammlungen des Staates und ihre wissenschaftliche Verarbeitung sowie die Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität. Die wissenschaftlichen Arbeiten umfassen in erster Linie Biologie der Tiere, Tiergeographie und Systematik, Hydrobiologie und Fischereibiologie sowie Schädlingskunde.

Veröffentlichungen: Mitteilungen aus dem Zoologischen Staatsinstitut und Zoologischen Museum.

Geschichtliches: Die Anstalt ist aus älteren bis 1657 zurückreichenden Sammlungen des Staates und den dem Naturwissenschaftlichen Vereine gehörenden Sammlungen hervorgegangen, die ursprünglich alle Gebiete der Naturkunde umfaßten. Erst 1843 wurden beide Sammlungen vereinigt und zuerst als „Städtisches', dann als „Naturhistorisches Museum" einer besonderen Verwaltung unterstellt. Nach Ausscheidung der nichtzoologischen Sammlungen wurde 1914 der Name geändert. Für Hydrobiologie und Fischereibiologie bestehen besondere Abteilungen an der Anstalt. Die hydrobiologische Abteilung geht auf die 1899 begonnene Untersuchung der Lebewelt der Elbe zurück. Ihr liegt daneben die wissenschaftliche Beobachtung der Einwirkung der städtischen Abwässer auf die biologischen Verhältnisse des Stromes ob. Ihr Hauptarbeitsgebiet macht die Meeresbiologie aus. Die fischereibiologische Abteilung wurde 1910 geschaffen zur Erforschung der Lebensverhältnisse der Fische und ihrer Bedeutung für die Fischerei. Die wissenschaftlichen Sammlungen nehmen nach Umfang und Wert die zweite Stelle unter den zoologischen Sammlungen Deutschlands ein. Die bedeutende Schausammlung ist ausser Sonnabends werktäglich von 11—16, Sonntags von 10—16 Uhr geöffnet. Die Bücherei umfaßt 58000 Nummern.

Direktor: Prof. Dr. Berthold Klatt Ordentl. Prof. a. d. Universität. Kustoden: Prof. Dr. E. Hentschel, n. b. a. o. Prof., (Leiter der Hydrobiologischen Abteilung), Prof. Dr. Ed. Degner, Prof. Dr. E. Titschack, Prof. Dr. W. Schnakenbeck (Leiter der Fischereibiologischen Abteilung), Prof. Dr. K. von Haffner, n. b. a. o. Prof. Dr. Alb. Panning, Dr. W. Laage; Wissenschaftl. Hilfsarbeiter: Dr. M. E. Thiel, Dr. N. Peters, Dr. Herbert Weidner, Dr. W. Ladiges, Dr. Arno Meschkat; Ansaltassistent: Arno Meyer.

Botanische Staats-Institute

Institut für allgemeine Botanik und Botanischer Garten, ☞ 34 79 97
Institut für angewandte Botanik, ☞ 34 59 90 u. 34 59 91
Gemeinsame Geschäftsstelle: im Institutsgebäude, geöffnet 8—17, Sonnabends 8—14 Uhr.

Das Institutsgebäude

Ecke Jungiusstrasse und Bei den Kirchhöfen enthält 1. das Institut für allgemeine Botanik an der Jungiusstr. 6, 2. das Institut für angewandte Botanik Bei den Kirchhöfen 14, Lehrsäle sind beiden Instituten gemeinsam. Bei den Kirchhöfen 14

Institut für allgemeine Botanik und Botanischer Garten

Botanischer Garten (1821), Herbarium, Laboratorium und Sammlungen für allgemeine Botanik, Schulgarten. — Zweck: Ausführung von Untersuchungen auf den Gebieten der allgemeinen Botanik, Lehrtätigkeit (Universität, Allgemeines Vorlesungswesen, Volkshochschule), Unterstützung anderer Gelehrten bei Durchführung der von ihnen angestellten Untersuchungen, kostenfreie Lieferung von Unterrichtsmaterial an öffentliche und private Schulen. Direktor: Professor Dr. Hans Winkler. Kustoden: Prof. Dr. E. Irmscher, Dr. E. Manshard. Wissenschaftliche Hilfsarbeiter: Prof. Dr. R. Stoppel, Dr. O. Schwartz, Prof. Dr. E. Heitz.

Der Botanische Garten

umfasst das Gelände zu beiden Seiten des Stadtgrabens zwischen dem Gorch Fock-Wall und der Allee „Bei den Kirchhöfen". Einige Punkte desselben gehören zu den landschaftlich schönsten der Stadt. Der Anfang zu seiner Anlage wurde 1820 gemacht. Der Garten hat gleichzeitig verschiedene Zwecke. Wenn er auch zunächst dazu bestimmt ist, der öffentlichen Belehrung zu dienen, Material für wissenschaftliche Untersuchungen, öffentliche Vorlesungen und praktische Übungen zu bieten, so dient er andererseits doch auch als ein sehr beliebter Erholungsplatz. Unter den Pflanzensammlungen des Gartens sind namentlich diejenigen der Wasser- und Moorpflanzen, der Insectivoren und Moose beachtenswert. Das Victoriahaus ist dem Publikum zu bestimmten Stunden geöffnet. Sprechstunde des Direktors von 12—13 Uhr im Institutsgebäude. Der Garten ist täglich von Tagesanbruch (frühestens 6 Uhr) bis Dunkelwerden geöffnet. Eintritt frei.

Der Schulgarten in Fuhlsbüttel

dient zur Anzucht des Unterrichtsmaterials für die Hamburgischen Lehranstalten